

## Erfahrungsbericht (PROMOS-Stipendium)

---

██████████ | B.A. Koreanistik & Slavische Philologie

Praktikum bei der Hanns-Seidel-Stiftung, Seoul (Südkorea)

09.12.2024 – 07.03.2024



Schon früh in meinem Bachelorstudium der Koreanistik an der Ruhr-Universität Bochum wurde mir klar, dass ich praktische Erfahrungen sammeln möchte. Deshalb habe ich mich bewusst gegen ein Auslandssemester und für ein Auslandspraktikum entschieden. In meiner Familie bin ich die Erste, die das Privileg hat, zu studieren und einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Umso dankbarer bin ich für die finanzielle Unterstützung durch das PROMOS-Programm. Durch mein ehrenamtliches Engagement im Deutsch-Koreanischen Netzwerk ergab es sich zufällig, dass ich auf einer Veranstaltung mit einer Mitarbeiterin der Hanns-Seidel-Stiftung ins Gespräch kam. Sie schlug mir vor, mich für ein Praktikum zu bewerben. Anfangs war ich unsicher, da es sich um eine politische Stiftung handelt. Diese Bedenken erwiesen sich jedoch als unbegründet, da das Büro der HSS in Südkorea weitgehend parteiunabhängig arbeitet. Die Wartezeit bis zum Praktikumsbeginn betrug ein Jahr – mittlerweile eine übliche Frist für ein selbstorganisiertes Praktikum in Südkorea. Da ich mich für eine Laufbahn in den internationalen Beziehungen interessiere, nahm ich diese Wartezeit sowie eine Verlängerung meines Studiums in Kauf. Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen per E-Mail an das Büro in Seoul geschickt hatte, erhielt ich schnell eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch via Zoom. Etwa sechs Monate vor Praktikumsbeginn begann ich mit der Organisation von Unterkunft und Flug. Da mein Praktikum 90 Tage dauerte, benötigte ich kein Visum. Meine Unterkunft fand ich über Enkor Stay, ein Anbieter für verschiedene Wohnmöglichkeiten. Ich entschied mich für eine der günstigeren Optionen in Mapo-gu – ein geteiltes Apartment mit eigenem Zimmer und gemeinsamer Küche. Leider kann ich die Unterkunft nicht weiterempfehlen: Die Wände waren dünn, das Wasser oft kalt und die Einrichtung veraltet. Zudem hatten wir einen Wasserschaden. Dennoch würde ich generell das Konzept des geteilten Wohnens empfehlen, da ich dort viele tolle Menschen kennengelernt habe, mit denen ich viel Zeit verbracht habe.

Für meine Arbeit erhielt ich eine Aufwandsentschädigung. Wer einen selbstorganisierten Auslandsaufenthalt in Südkorea plant, sollte wissen, dass Kauttionen und Mietpreise in der Regel höher sind als in Deutschland. Auch Obst und Gemüse sind teurer. Daher habe ich oft auf regionalen Märkten eingekauft, wo ich bei der *Ajhumma* (koreanisch für „Tante“) um die Ecke fündig wurde. Dagegen ist Essen gehen oft günstiger als in Deutschland: Für unter zehn Euro bekommt man meist eine große Portion, weshalb es sich anbietet, in Gesellschaft zu essen.

Mein Arbeitsalltag im Büro ging von 9 bis 17 Uhr. Während meiner Zeit dort erhielt ich Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der HSS in Korea. Dazu gehörte die Organisation von Delegationsreisen zwischen Deutschland und Korea sowie die Mitgestaltung von Seminaren, Konferenzen und Veranstaltungen. Auch das Verfassen von Berichten zur politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes sowie die Pflege der HSS-Internetseite zählten zu meinen Aufgaben.

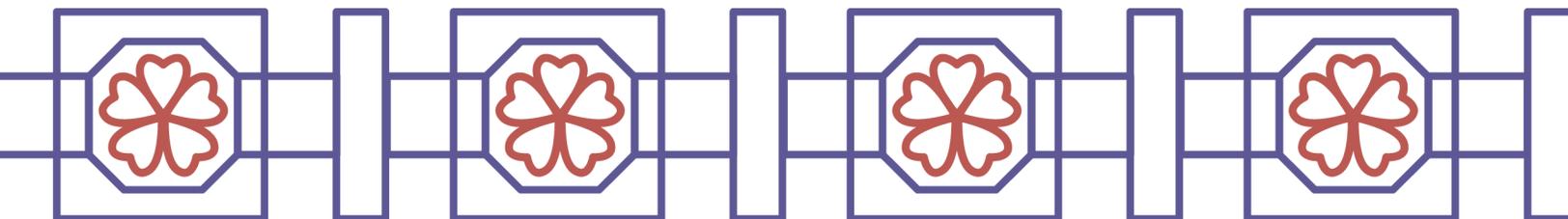
Das Büro in Seoul betreut zwei zentrale Projekte: das Nordkorea-Projekt und das Umweltprojekt. In beiden Bereichen konnte ich verschiedene Aufgaben übernehmen. Im Rahmen des Nordkorea-Projekts musste ich mehrere Recherchen anfertigen. Dafür durchsuchte ich Online-Bibliotheken und sammelte relevante Nachrichtenartikel. Alle Informationen wurden systematisch in Tabellen erfasst und von mir ausgewertet. Während meines Praktikums organisierte das Büro eine größere Konferenz zum Thema *Economic Cooperation in Northeast Asia and the Role of North Korea*. Hierfür wurden Experten aus dem EU-Parlament sowie aus Südostasien eingeladen. Meine Aufgabe bestand darin, mit den eingeladenen Experten in Kontakt zu bleiben, sie über ihre Unterkünfte und das Veranstaltungsprogramm zu informieren und als Ansprechpartnerin bei Fragen zur Verfügung zu stehen. Zudem musste ich für die Buchhaltung eine Kostenaufstellung anfertigen und diese im Blick behalten. In diesem Fall wurde mir als Praktikantin besonders viel Verantwortung übertragen, da meine Praktikumsbetreuerin zeitweise nicht im Büro erreichbar war. Am Konferenztag selbst war ich für den Empfang der Gäste, den reibungslosen Ablauf vor Ort sowie technische Unterstützung zuständig. Ich hatte die Gelegenheit, mehrere Konferenzen und Diskussionen als Vertreterin der Stiftung zu besuchen. Dazu zählten unter anderem die *6th International Conference on Action with Women and Peace* sowie eine Roundtable-Diskussion zum Thema *Three Years of Russia's Large-Scale War: Ukraine on the Path to Just and Lasting Peace*, welches von der Deutschen Botschaft und dem Goethe-Institut mitorganisiert wurde. Diese Veranstaltungen boten nicht nur wertvolle Einblicke in aktuelle politische Themen, sondern dienten auch dem Networking und dem Austausch mit anderen Teilnehmern und Organisatoren.

Seoul ist eine riesige Stadt mit unzähligen Freizeitmöglichkeiten. Jedes Viertel hat seinen eigenen Charme. Nach der Arbeit war ich oft mit Freunden unterwegs, um neue Orte zu entdecken. Selbst nach drei Monaten hatte ich die Stadt noch lange nicht vollständig erkundet. Besonders gern hielt ich mich in Mapo-gu, Sinchon, Insadong und Mullaehae auf. Gerade Mullaehae wird oft unterschätzt, obwohl es eine künstlerische und kreative Atmosphäre hat. Viele Läden und Cafés haben bis spät in die Nacht geöffnet, sodass man selbst am Nachmittag noch viel unternehmen kann. Die Café-Kultur in Seoul ist riesig: In vielen Cafés kann man nicht nur Kaffee trinken, sondern auch kreative Aktivitäten wie Malen oder Schmuckherstellung ausprobieren. Am Ende eines Treffens mit Freunden hielten wir unsere Erinnerungen oft mit Fotos aus den zahlreich vorhandenen Fotoautomaten fest, die nur ein bis zwei Euro kosten. Neben der pulsierenden Stadt bietet Seoul auch viel Natur: Besonders gerne spazierte ich zum Sonnenuntergang am Han River entlang, wo sich im Sommer perfekt picknicken lässt. Auch die Paläste sollte man besuchen. Mit einem geliehenen Hanbok erhält man sogar freien Eintritt.



Meine Zeit in Seoul hat mich in meinem Wunsch bestärkt, mich akademisch weiter in Richtung internationale Beziehungen zu entwickeln. Ein Masterstudium in Südkorea schließe ich nicht mehr aus. Doch sollte man sich auch der Herausforderungen bewusst sein: Die koreanische Gesellschaft ist stark auf *Bali Bali* („schnell, schnell“) ausgerichtet, was sich sowohl im Arbeitsumfeld als auch in sozialen Beziehungen widerspiegelt. Freundschaften können schnell entstehen, aber ebenso schnell verblassen. Trotz vieler Bekanntschaften kann man sich manchmal einsam fühlen. Zudem kann Seoul mit seinen Reizen und Eindrücken überwältigend sein. Manchmal wird man „nur als Ausländerin“ wahrgenommen, da viele Koreaner\*innen unter sich bleiben möchten. Dennoch sind echte Freundschaften möglich. Mein Tipp: Verlasst die Großstadt und nutzt freie Tage für Kurztrips in kleinere Städte wie Gyeongju. Die ehemalige Hauptstadt der Silla-Zeit ist klein, aber voller Tradition. Dort habe ich in einem Backpacker-Hostel unglaublich nette Menschen kennengelernt und eine wunderschöne Zeit verbracht. Auch sollte man sich von der kalten Winterzeit nicht abschrecken lassen. An manchen Tagen sank die Temperatur auf -20 Grad, doch durch die geringe Luftfeuchtigkeit war die Kälte erträglich. Seoul bietet auch im Winter zahlreiche Aktivitäten. Ebenfalls nimmt die Climate Card in Betracht, die es seit 2024 gibt. Sie ist eine Art Abonnement für den öffentlichen Nahverkehr und ermöglicht klimafreundliches Reisen. Mein Praktikum hat mir nicht nur fachlich viel beigebracht, sondern auch wertvolle Erfahrungen über den Arbeitsalltag in einer Stiftung vermittelt – wofür ich sehr dankbar bin.

Insgesamt hat das Praktikum meine akademische und persönliche Entwicklung maßgeblich geprägt. Es ermöglichte mir nicht nur eine praxisnahe Anwendung meiner im Studium erworbenen Kenntnisse, sondern trug auch dazu bei, mein Selbstbewusstsein zu stärken und meine beruflichen Ziele klarer zu definieren.

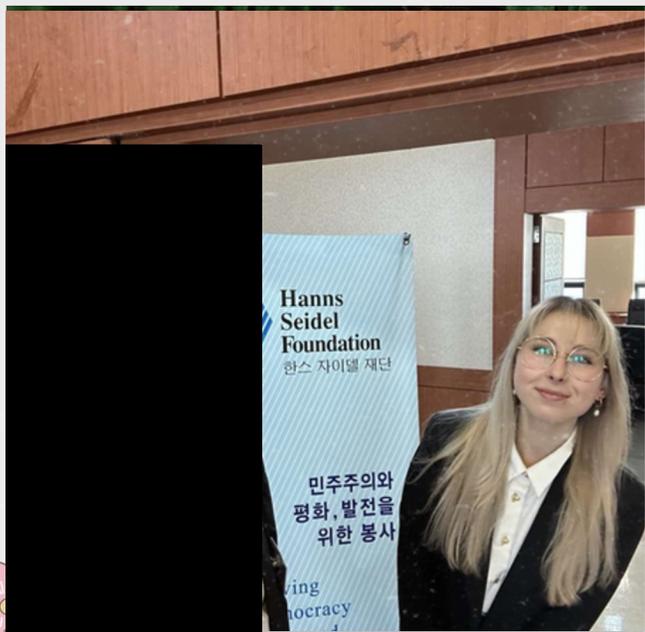




Insadong



Besuch beim  
Goethe-Institut Seoul



Konferenztag



Pohang